

# BESPRECHUNGEN

## Religionsgeschichte

HERMANNs, Matthias: *Die religiös-magische Weltanschauung der Primitivstämme Indiens.* Bd. 1: Die Bhagoria Bhil. Wiesbaden: Steiner 1964. XVI, 543 S., 26 Taf. Lw. 50,-.

Die Bhil sind ein weit zerstreut lebendes Jägervolk Indiens, das in den Waldgegenden nördlich des Unterlaufs des Godavari wohnt. Sie sind nicht mehr ganz primitiv, da sie Rodungsfeldbau treiben. Dieser wird allerdings immer schwieriger wegen des Schwindens des Waldes und der zu seinem Schutz erlassenen Gesetze. Mit der Änderung ihrer Lebensweise droht aber die alte Überlieferung abzusterben. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß in letzter Stunde ihre Weltanschauung von einem Fachmann gründlich erforscht und aufgezeichnet wurde, der außerdem den Hinduismus, China und Tibet aus eigener Anschauung gut kennt. Wie viele archaische Völker haben die Bhagoria Bhil, der von ihm erforschte Teil des Gesamtvolkes, gleich diesem eine religiös-magische Weltanschauung. Magisch bedeutet dabei nicht, daß bestimmte Riten aus sich ihre Wirkung hervorbringen oder gar die Götter zwingen. Vielmehr ist gemeint, daß nach dieser Anschauung alles Geschehen auf Erden, vor allem alles menschliche Tun, ein Ur- und Vorbild im Himmel hat. Dessen Kraft wirkt im irdischen Nachvollzug weiter und dieser erhält von ihm Sinn und Bedeutung. So ist das ganze Leben in ständiger Verbindung mit dem Göttlichen. In den Mythen, die bei den entsprechenden Feiern und Begehrungen gesungen werden, ist diese Überzeugung im einzelnen dargestellt und bleibt lebendig. An der Spitze steht der Hochgott Bhagwan. Von ihm haben die Bhil eine sehr hohe und reine Auffassung. Er ist ungeschaffen, nicht entstanden, ohne Weib. Er hat alles geschaffen, die untergeordneten göttlichen Wesen, eine Art Heilbringer, die den Menschen die verschiedenen Kulturerrungenschaften wie Sprache, Riten, Ackerbau, Korbflechten gelehrt

haben, wie auch die Menschen und Tiere. Auch diese haben eine himmlische Entsprechung, eine Art Geisttiere, die an die Ideen Platons erinnern wie auch an den Glauben vieler Primitivstämme. Die einzelnen Stämme benennen sich nach gewissen Tieren und Dingen; jedoch handelt es sich nicht um eigentlichen Totemismus, da die Bhil nicht an Abstammung von ihnen glauben. Alle wichtigen Ereignisse des Lebens sind von Riten begleitet, die dem urbildlichen himmlischen Geschehen entsprechen; so Geburt, Heirat, Krankheit, Tod und Begegnung. Diese Riten, die wie die Mythen ausführlich berichtet werden, sind sehr reich und verwickelt. Träger der Überlieferung sind vor allem die Barwo, eine Art Medizimänner. Ihr Vorgehen ist aber von dem der mittelasiatischen Schamanen wesentlich verschieden; sie unternehmen nicht wie diese in der Trance Fahrten in den Himmel und die Unterwelt. Einflüsse des Hinduismus sind wohl da, zumal dieses Volk seine ursprüngliche Sprache aufgegeben hat. Aber alles ist einfacher; die Astrologie spielt kaum eine Rolle und das Geschlechtliche hat eine geringere Bedeutung; auch kennen sie keine Seelenwanderung. Wo Ähnlichkeiten bestehen, muß man sich daher fragen, ob es sich nicht um Überlieferungen der vorarischen Zeit handelt, die sich hier erhalten haben, die aber auch von den Einwanderern aufgenommen wurden, woraus der Hinduismus entstanden ist. Für Völkerkunde wie Religionswissenschaft ist das Werk eine reiche und zuverlässige Quelle.

A. Brunner SJ

HUS, Alain: *Die Religionen Griechenlands und Roms.* Aschaffenburg: Pattloch 1964. 160 S. (Der Christ in der Welt XVII, 3) Br. 4.50.

Der Leser findet hier eine kurze Darstellung der Religionen Griechenlands und Roms in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Die neuesten Ergebnisse der Forschung sind berücksichtigt, und der Unterschied der beiden Religionen untereinander sowie von der vorausgehenden mittelmeerischen wie auch von der Religion der Indogermanen kommt gut zum Ausdruck. Leider sind in der Übersetzung die Eigennamen nicht immer in der im Deutschen üblichen Weise wiedergegeben; so Makrobe (103) statt Makробius, Emilo (136) statt Aemilius, Pontifici (124) statt Pontifices. Und aus dem Pentheus der Dionysossage ist eine Penthea geworden (51).